

† Paris, 3. Juli.

1774 Paris, 3. Jun. Man kann heute zuverlässig behaupten, die französische Regierung wird den italienischen Nationalbestrebungen keinen Vor Schub leisten. Nichtsdestoweniger ist damit noch keine Richtschnur für ihre Politik in Italien gegeben. Der Kaiser wie seine Minister haben es streng vermieden, sich mit dem Kardinal Patrizi über die italienische Frage zu unterhalten, damit der Paps die Nothwendigkeit einsehe, zur Besprechung derselben, da sie ihn doch am meisten angeht, selbst nach Paris zu kommen. Damit will man zur Kaiserkrönung durch den Paps gelangen. Wenn dieser sich dazu herbeiläßt, wird sich ihm die französische Regierung in der der italienischen Frage sicherlich dankbar erweisen. Doch darf man vermuthen, daß er auch im entgegengesetzten Falle wenigstens nichts zu besorgen habe. — Auf Anlaß der Geburt des kaiserlichen Prinzen sind dem Kaiser 1727 Gedichte überschickt worden. Eine Kommission unter dem Vorsitz des Akademikers Alfred Musset ist mit der Klassifizirung dieser Gelegenheitsgedichte beauftragt. Die besten sollen einen Preis erhalten.

Kardinal Patrizi, der vom Kaiser mit dem Großkreuze der Ehrenlegion in Brillanten decorirt worden ist, frühstücke gestern zu Fontainebleau und setzte nach Besichtigung des Schlosses zc. um Mittag die Reise nach Lyon fort, wo er übernachtete. Heute schiffte er sich auf einem in Marseille bereit liegenden Kriegsdampfer nach Civita-Vecchia ein, wohin ihn der Abbé Coquereau, erster Almosenier der Flotte, begleitet. Der Legat überbringt Namens des Kaisers und der Kaiserin dem Papste sehr kostbare Geschenke, unter denen sich namentlich ein Taufbecken in Sèvre-Porzellan von wunderbarer Arbeit auszeichnet. Man erfährt jetzt erst, mit welcher Festigkeit die kais. Regierung darauf bedacht war, beim Empfange des Legaten den Traditionen der Monarchie und der gallikanischen Kirche nichts zu vergeben, denn nach bewährten Berichten ist das päpstliche Breve, welches den Kardinal Patrizi zum Legaten a latere Sr. Heiligkeit für die Taufceremonie des Erbgeborenen Napoleons III. ernannt, dem kaiserlichen Exequatur wie jeder andere Akt der päpstlichen Autorität unterworfen worden, der auf französischem Gebiete in Anwendung kommen oder vollzogen werden soll. Da es sich hier um ein Diplom handelt, das die Ertheilung einer Gunst enthält, welche Napoleon III. selbst vom Papste verlangt hatte, so beweißt dieses Ereigniß, wie zähe der Staatsrath auf der Ausübung der Prärogativen von Seite der Krone besteht, und wie weit entfernt er ist, irgend eine Ausnahme zu machen, um die allgemeine Regel des *jus regium* in Betreff des *Placet* nicht zu verletzen. Nach den gleichen benährten Mittheilungen hätte das Kabinet der Tuilerien gewünscht, daß der päpstliche Legat die geistlichen oder gemischten Angelegenheiten Frankreichs nicht zu berühren gelobe. Der heilige Stuhl habe sich jedoch diesem Anfinnen männlich widersezt, und behauptet, daß es zum mindesten unnütz sei, von Kardinal Patrizi irgend eine Erklärung über Entfernung oder Ausschluß anderer Einmischungen von seiner Mission zu verlangen, da im Einseßungs-Breve desselben der Zweck der Mission offiziell bestimmt sei; daß dies weder mit der Würde des Kaisers, noch mit der des Legaten vereinbar wäre; daß man endlich ihm selbst die Freiheit lassen solle, zu beurtheilen, ob und inwieferne es angemessen wäre, Sr. Majestät irgend welche Grösniß in Betreff solcher Angelegenheiten auf bios offiziellem Wege zu machen. Ich kann Sie endlich versichern, daß die Unterandlungen zwischen den Höfen von Rom und Paris zur Bestimmung des Charakters des päpstlichen Gefandten lang, umständlich und schwierig waren. Das kaiserliche Kabinet wünschte, daß derselbe ein Kardinal sei und den höchsten Grad in der römischen Diplomatie, den eines Legaten a latere, habe; aber gleichzeitig gab man sich alle Mühe, zu erwirken, daß durch die Anwesenheit des Legaten auf französischem Gebiete und durch die Ausübung der mit dieser Eigenschaft durch traditionelles Recht verbundenen Prärogativen die Würde der Krone und der gallikanischen Kirche keine Verminderung zu erleiden habe.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Bei Hofe war gestern großes Concert, an welchem die Damen Johanna Wagner und Klara Novello, und die Herren Formes und Tardoni die Solopartien sangen. — Die Prinzess Royal ist vollkommen wieder hergestellt, so daß sie mit der Königin und der Prinzessin Charlotte von Belgien eine Spaziersfahrt im offenen Wagen machen konnte.

König Leopold besuchte gestern mit dem Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte die Herzoginnen von Kent, Gloucester und Cambridge und empfing ihrerseits Besuche von der Gräfin v. Reuilly, dem Herzoge und der Herzogin v. Nemours, dem Prinzen und der Prinzessin von Joinville, dem Herzog und der Herzogin von Aumale. — König Leopold kann, wie man aus mehrjähriger Erfahrung weiß, keine Reise über den Kanal machen, ohne daß ihr höhere politische Zwecke unterthoben werden, und so wird es Niemanden Wunder nehmen, wenn auch diesmal viel und Widerspruches über seinen plötzlichen Besuch gesprochen, errathen und berichtet wird. Seitdem zumal aus Paris die Nachricht herüberkam, daß sich demnächst ein Diplomaten-Kongreß in London mit den Angelegenheiten Griechenlands, und zuvörderst mit dessen Thronfolge befassen werde, hat der Glaube Wurzel geschlagen, daß König Leopold's Besuch an unserem Hofe mit der dynastischen Zukunft Griechenlands in Verbindung stehe. Es sind eine Menge von dahin zielenden Gerüchten in Umlauf, und um das Wesentlichste daraus hervorzuheben, wird es am besten sein, einen Brief aus dem heutigen „Chronicle“ zu übersetzen, dem dieses Blatt eine hervorragende Stelle anweisen zu müssen glaubt. Er lautet:

„Es heisst in wohlunterrichteten Kreisen, daß der gegenwärtige Besuch des Königs der Belgier in England der Vorläufer eines, seiner Verwirklichung nahen, lange angestrebt und gewünschten politischen Planes ist. — Sr. Majestät hat, nach den Versicherungen Aller, die darin eingeweiht sind, nicht vergeffen, daß es in seiner Wahl gestanden, König von Griechenland zu werden, und soll mit seinem jetzigen Besuche die im politischen Hintergrunde schlummernden dynastischen Veränderungen jenes vielgeplagten Lande im Auge haben. Die gegenwärtige Dynastie hat, vermöge des von den drei Mächten, England, Frankreich und Rußland abgeschlossenen Tractates, ihr Ende erreicht; denn König Otto ist kinderlos, sein Bruder weigert sich, die an die Thronfolge geknüpften Verbindungen zu erfüllen, will weder selbst zur griechischen Kirche übertreten, noch auch eins seiner Kinder in diesem Glauben erziehen lassen. Somit ist es unter den Diplomaten klar, daß ein neues, die Thronfolge in Griechenland betreffendes Uebereinkommen zu erwarten sei. Nun war schon vor einiger Zeit der Gedanke aufgetaucht, dem Grafen von Gländen, dem zweitgeborenen Sohne des Königs der Belgier, zu einem Thron zu verhelfen. Man wies, selbst auf dem letzten pariser Kongresse noch, auf die Molbau und Wallachien hin, aber dieser Vorschlag ist seitdem zu Boden gefallen. Mittlerweile hat die alte Idee durch die gegenwärtige Lage der griechischen Dynastie eine neue und greifbare Form erhalten, und deshalb — so sagt man — das Erscheinen Sr. Majestät bei dem Familien-Conclave in England.“

Was an diesen Vermählungen wahr und erlogen ist, werden die Ereignisse zeigen. Einstweilen scheint es noch gar nicht bestimmt zu sein, wie lange der Besuch des Königs dauern, und ob er bis zur Ankunft K. k. H. d. des Prinzen und der Prinzessin von Preußen verlängert werden soll. Was aber die Familien-Verbindung der beiden Höfe von England und Preußen betrifft, so ist kein Zweifel, daß dieselbe beschlossene Sache ist, daß Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Royal als „angehang“ zu betrachten sind, obwohl nach hiesiger Landesweise keine ceremonielle Verlobung stattgefunden hat. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß die Vermählung schon auf die zweite Hälfte des nächsten Jahres festgesetzt ist, und wird die Königin sich zu Anfang der kommenden Saison vom Parlament für ihre älteste Tochter einen Jahresgehalt von 12,000 Pf. St. (80,000 Thaler, nicht wie einige auswärtige Blätter wissen wollten, 80,000 Pfd. St.) erbitten.

Es ist entschieden, daß im nächsten Frühjahr in Manchester eine große, nach Umständen vielleicht dauernde, Ausstellung aller in Großbritannien und Irland aufgehäuften Kunstschätze stattfinden wird. Die Pläne zum Gebäude

derselben wurden gestern vom betreffenden Ausschusse, an dessen Spitze der kunsftsinigge Carl of Ellesmere und der Mayor von Manchester stehen, dem Prinzen Albert vorgelegt, der den Aufschusmitgliedern bei dieser Gelegenheit die Versicherung gab, daß von Seiten des Hofes Alles gethan werden würde, um dieses Unternehmen, welches nicht nur die reichen Kunsftschätze des Landes aus ihren Verstecken locken soll, sondern vielleicht berufen ist, eine dauernde Kunsftschule zu werden, aus allen Kräften zu fördern.

Sir Colin Campbell, der oftgenannte tapferste Führer der Hochland-Regimenter im letzten Kriege, war gestern der Mittelpunkt einer ihm von seiner Vaterstadt Glasgow veranstalteten Feier, bei welcher Gelegenheit ihm von seinen Mitbürgern ein werthvoller Ehrenbogen überreicht wurde.

Die im Lande veranstalteten Geldsammlungen, um dem bei der Expedition zur Auffindung Franklin in der Blüthe seiner Jahre verunglückten französischen Lieutenant Bellot ein ehrendes Denkmal zu setzen, haben 2281 Pfd. St. eingebracht. Von dieser Summe wurden 1611 Pfd. Sterl. unter fünf unverheiratheten Schmiedern vertheilt, und der Rest zu einem Denkmal verwendet, das auf dem Duai vor dem Invalidenhause von Greenwich aufgestellt und wohl das erste Monument ist, das einem Franzosen auf englischem Boden je errichtet wurde. Es besteht aus einem Steinobelisken, auf dessen einer, der Themse zugewandten Seite auf dem Sockel der Name Bellot in großen Buchstaben zu lesen ist. Die entgegengesetzte Seite zeigt eine Tafel aus Bronze mit folgende Inschrift: „Dem unerschrockenen jungen Bellot von der französischen Flotte, der beim Unternehmen, Franklin zu retten, das Schicksal und den Ruhm dieses berühmten Seefahrers theilte. Von seinen Bewunderern in England. 1833.“

Aus Irland rönt wieder einmal die Brautkammer eines agrarischen Mordes herüber. In der Königs-Grasshaff wurde nämlich ein angesehener Pächter, Namens William Curran, um 11 Uhr Nachts, während er in seiner Stube saß, von Menehmldörmern erschossen. Viele wollen jedoch dem Verdachte Raum geben, es sei dies nicht sowohl ein agrarischer Mord, als eine Nachthat der Verwandten seiner ersten Frau, die mit seiner zweiten Ehe nicht einverstanden sind.

In Folge eines von Ewart gestellten Antrages (desselben, der kürzlich im Unterhause eine Motion gegen die Todesstrafe eingebracht hatte) ist von der Regierung ein Ausweis veröffentlicht worden, aus dem man ersehen kann, daß in den britischen Colonien noch viele Verbrechen mit dem Tode bestraft werden, für die im Mutterlande eine mildere Strafe erkannt wird. Es genügt hier, einige Beispiele anzuführen. So steht in Canada noch der Tod auf Seeräuberi, Mordbucht, fieslich. Vermischung mit Mädchen unter 10 Jahren, und Betrügereien durch Postbeamte; in Neu-Bräunswick auf Brandlegung von Schiffen, Raub, Einbruch, Sodomie und Aufstecken falscher Signale an der Küste; auf den Prinz Edwards Inseln außer den angeführten Verbrechen auf Brandstiftung in Gotteshäusern, und Weibhe zu unnatürlichem Abortus; in Jamaica auf Falschmünerei und Fälschung des Regier.-Siegels; in Nevis auf Brandlegung in Zuckerpflanzungen, Diebstahl und Einbruch, in Malta auf die Zerstörung von Brücken, das Versenken von Schiffen, das Aufstecken falscher Signale und absichtlichen Quarantäne-Bruch. In Nevis und Honduras besteht sogar noch ein altes, blos gegen Farbige errichtetes Gesetz, welches über eine eigene Art Zauberei (dort unter dem Namen Obeah-uren bekannt) die Todesstrafe verhängt.

Dänemarf.

Kopenhagen, 3. Juli. Der König hat nunmehr resolvirt, daß die Kommandantchaft der Citadelle Frederiksbavn eingehen, und der Kommandantchaft in Kopenhagen untergeleget werden soll. (N. 3.)

Schweden.

Stockholm, 30. Juni. Unsere Blätter füllen noch fast täglich einige ihrer Spalten mit nachträglichen Referaten über den Upsalstag. Jetzt sind sie schon bis zur Schilderung des Festes gediehen, das den nach Christiania zurückgekehrten norwegischen Studenten zu Ehren gegeben wurde. Außer der bei dieser Gelegenheit vom Kronprinzenvizekönig gehaltenen Rede, wird besonders eine Episode dieses Festes speziell in berliner Kreisen Interesse erregen. Professor P. A. Munch (der norwegische Geschichtschreiber) — so berichtet „Kristianiaposten“ — hieß nämlich den anwesenden berühmten Gast, den Geschichtschreiber Friedrich von Raumer, willkommen in Norwegen, und bat ihn, da er sich von Christiania nach Schweden wende, dort zu verkünden, welch ungemischte Freude, Befriedigung und Dankbarkeit unsere Studenten für das schwedische Volk ob der herrlichen Aufnahme hegen, die sie erfahren, und wenn er in sein Heimathland zurückkäme, dort seinen Landesleuten zu erzählen, welch tiefe Wurzeln die skandinavischen Ideen unter dem Volke des Nordens geschlagen haben. — Herr von Raumer — fügt „Kristianiaposten“ hinzu — sprach sich in seiner Antwort in „pangermanistischer Richtung“ aus. — Theodor Mügge ist von hier über Gothenburg nach Christiania abgereist. — Der König hat auf Anhalten des Naturforschergesellschafts-Komitee's in Stockholm 1333 Thlr. 16 Sch. Bco. als Reiseunterstützung zur Vertheilung unter verdiente Naturforscher, welche an der im Juli in Christiania stattfindenden skandinavischen Naturforscher-Versammlung Theil nehmen wollen, angewiesen. (N. Z.)

Spanien.

Granada, 16. Juni. [Eine entdeckte Verschwörung.] Mehrere sehr angesehenen und wohlhabenden, meist der *Mañranga* (Adelsverbindung) Granadas angehörende Familien hießes Stadt und Provinz find durch die am 13. d. erfolgte Verhaftnahme von 16 ihrer jüngeren Mitglieder — drei Armees-, fünf Guardias (Nationalgarden) Offizierens, zwei Geistlichen, drei Gutsbesitzern und drei Studirenden — in tiefste Bekümmerniß versetzt worden. Die Verhaftnahme erfolgte am Abend des genannten Tages zwischen 10 und 11 Uhr in einer außerhalb der eigentlichen Stadt belegenen und gewöhnlich nur von Arrieros (Wandhändlerreibern) und Leuten der niedrigsten Volksklassen besuchten Posada. Die zur Gefangenen Erklärten festen sich zur Wehre, konnten jedoch, blos mit Navajas (langen Messern) bewaffnet, nichts ausrichten, und mußten sich, nachdem sie zwei Garabiten befreit hatten, dabei aber selbst vielfach verwundet wurden, in ihr Schicksal fügen. Im Laufe des vorgestrigen und des gestrigen Tages hat man außerdem noch andere Verhaftungen, so die des erzbischoflichen Subkanzlistens Manarez, dreier Korporals, eines Klosterjägers und mehrerer Leute aus den mittleren und niederen Volksklassen vollzogen; die ganze Stadt ist in nicht geringer Bestürzung, um so mehr, als die Behörden über den Grund ihrer Verhaftungen tiefes Schweigen beobachten, und als selbst die sonst nicht allzu reservirten subalternen Diener der Gerechtigkeit, so wie jene Guardias (Nationalgarabiten), welche bei Aretirung der vorerwähnten Caballeros mitwirkten, auf alle an sie gestellten Fragen mit Aufsehlucken und einem lakonischen „no sé“ (weiß nicht) antworten. Darf man einem umlaufenden Gerüchte Glauben beimessen, so wären sämmtliche Inhaftirte als Theilnehmer eines von Neapel aus eingeleiteten, resp. geleiteten Komplottes zu betrachten, welches sich eine Insurgierung der Provinz Granada zur Aufgabe gestellt hätte, aber noch in den ersten Stadien seiner Entwicklung verriethen wurde. Als Verräther wird der Posadero selbst, ein ehemaliger Contrebandist und überhaupt sehr unruhiger Mensch, Namens Sanz, mit dem Spitznamen „embustero“ (Ganner) und als Motiv, welches ihn zum Verrathe bewog, Nachsicht gegen einen der Mitverschworenen angedeutet. Diefem Gerüchte zufolge hätten sich die Verschworenen allwöchentlich zweimal an bestimmten Abenden in Sanz's Posada eingefunden, dort in einer nach hinten zu belegenen, von ihnen mit dem prunthaften Namen „cuarto real“ (Königszimmer) belegten Stube Konferenzen abgehalten und Neuangevorbene in ihren Bund aufgenommen; Sanz selbst soll noch vor Kurzem als Hauptwerber funktionirt und wegen seiner ausgebreiteten Bekannthschaft unter Contrebandisten, Arrieros und Majors, der Gesellschaft ein nicht unbedeutendes Rekruten-Contingent zugeführt haben. Jedem solcher Angeworbenen, heißt es weiter, wären, nachdem er im *cuarto real* vor dem lebensgeigen, mit der Unterschrift: „Viva el Rey! nuestro Senor Carlos septimo!“ *¡viva en su patria!* („es lebe der König! unser Herr Carlos! er lebe in sein Vaterland zurück“) versehenen Porträt des Grafen Montemolin den Eid der Treue geleistet, 50 Reales Handgeld ausgezahlt und er zum Zeichen der Bereinigung mit einer *Saya* (rothen Schärpe) umgürtet worden; einer der Offiziere soll das Amt eines Präsidenten, Senor Alvarez jenes des Schriftführers, ein Geistlicher das des Zahlmeisters und der andere Geistliche das des Eid-Annehmers verwaltet haben. — Man will sogar wissen, daß eine Räuberbande, welche seit circa 4 Wochen zwischen Alhama und Antequera hinar und hinfewandert, einen integrierenden Theil der carlistischen Bundesgenossenschaft gewordener (nach Anderen mit Wissen und Willen seines Priors in un-

(sere Provinz entsandter) Mönch, und seine Angriffe sind nur gegen Anhäng-
er der Regierung gerichtet; als Lieutenant steht ihm der als Caballero der
Berge eben so berühmte als berüchtigte Pedro Mancera zur Seite; die-
Wande selbst soll 14 aktive Mitglieder zählen und außerdem eine nicht ge-
ringe Anzahl Vandanten und Hirten, ja selbst einige Mönche als Helfershel-
fer, Spione und Fehler aufzuweisen haben. (S. S.)

Theater-Repertoire.

In der Stadt.
Montag den 7. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. Vorlestes Gastspiel des k. preuss. Hof-Opernsängers Hrn. Theodor Formes aus Berlin „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Maul, Hr. Formes.)
Dinstag den 8. Juli. 7. Vorstellung des 3. Abonnements von 63 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. Drittes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler zu Wien: „Admiral Richard III.“ Historisches Drama in 5 Akten von Shakespeare. Mit Benutzung der Schlegel- und Kellerschen Uebersetzung für die deutsche Bühne eingerichtet von Heinrich Laube. Musik von A. Emil Bittl, Kapellmeister am k. k. Hofburgtheater. (Herzog Clarence, Hr. Landvogt, Richard, Herzog von Glocester, nachmals König Richard III., Hr. Gabilon. Heinrich, Graf von Richmond, Hr. Fürgan. Herzog von Buckingham, Hr. Franz. Herzogin von York, Frau Rettich. Anna, Wittwe Eduard's, Frau Gabilon, geb. Würzburg, als Gäste.)

(Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.)
Montag den 7. Juli. 16. Vorstellung des Abonnementes Nr. 1. 1) Konzert
der Philharmonie. (Anf. 5 Uhr.) 2) „Man soll den Teufel nicht an
die Wand malen.“ Schwank in 1 Akt von H. Wehl. 3) „Er weiß
nicht, was er will.“ Schwank in 1 Akt von B. A. Herrmann.
4) „Kleine Leiden des menschlichen Lebens.“ Pöffe in 1 Akt
von F. Adami (Anf. 6 Uhr.)

Berliner Börse vom 5. Juli 1856.

Fonds- und Geld-Course.	
Freiw. Staats-Anleihe	41 100 1/2 bz.
Staats-Anl. von 50 52	41 102 bz.
dito	1853 4 96 1/2 bz.
dito	1854 4 102 bz.
dito	1855 4 102 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3 86 1/2 bz.
Seehd.-Präm.-Sch.	— 153 1/2 G.
Präm.-Anl. von 1855	3 113 G.
Präm.-Stadt-Obliq.	4 101 1/2 G., 3 1/2 84 1/2 G.
Kur- u. Neumärk.	3 94 1/2 bz.
Pommersche	3 93 B.
Posensche	4 99 1/2 B.
dito	3 88 1/2 B.
Schlesische	3 81 —
Kur- u. Neumärk.	4 95 bz.
Pommersche	4 95 1/2 G.
Posensche	4 93 bz.
Prensnische	4 94 1/2 bz.
Westf. u. Rhein.	4 95 1/2 G.
Sächsische	4 95 1/2 G.
Schlesische	4 93 1/2 bz.
Prensn. Bank-Auth.	4 134 bz.
Discont.-Comm.-Anth.	4 140 1/2 139 1/2 bz.
Minerva	5 107 1/2 bz.
Friedrichsd'or	— 113 1/2 bz.
Louisd'or	— 110 1/2 bz.
Niederr. Pr. Ser. I. II.	4 94 bz.
dito Pr. Ser. III.	4 93 1/2 G.
dito Pr. Ser. IV.	5 —
Niederrschl. Zweigbl.	4 95 B.
Nordb. (Cfr.-Willh.)	4 61 bz.
dito Prior.	5 100 1/2 bz.
Oberschlesische A.	3 —
dito B.	3 181 1/2 1/2 bz.
dito Prior. A.	4 —
dito Prior. B.	4 82 1/2 etw. bz. u. B.
dito Prior. D.	4 91 1/2 B.
dito Prior. E.	3 79 bz.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4 68 1/2 bz.
dito Prior. I.	5 101 G.
dito Prior. II.	5 100 G.
Rheinische	4 117 bz. u. G.
dito (St.) Prior.	4 —
dito Prior.	4 —
dito v. St. gar.	3 —
Ruhrort-Gesell.	3 92 u. etw. 92 1/2 bz.
dito Prior. I.	4 —
dito Prior. II.	4 —
Stargard-Posener	3 95 1/2 bz. u. B.
dito Prior.	4 91 G.
dito Prior.	4 100 B.
Thüringer	4 124 1/2 B.
dito Prior.	4 101 1/2 bz.
dito III. Em.	4 101 1/2 bz.
Wilhelms-Bahn	4 213 bz.
dito neue	4 191 B.
dito Prior.	4 91 bz.

Ausländische Fonds.

Präuss. Bank-Akt.	4	1348 u.B., junge 143½b.
Weimarische dito	4	135 stw. bz.
Darmstädter dito	4	165 à 164 à 164½ bz.
Oesterr. Metall.	5	84½ G.
dito 54er Fr.-Anl.	4	107½ B.
dito Nat.-Anleihe	5	86½ u. ½ bz. u. U.
Russ.-engl. Anleihe	5	110 bz.
dito die Anleihe	5	111½ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	85 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Ex.	4	— — —
Poln. Oblig. à 500 Fl.	4	94½ G.
dito à 300 Fl.	5	93½ bz.
dito à 200 Fl.	—	21½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	39½ B.
Baden 35 Fl.	—	27½ B.
Hamb. Präm.-Anleihe	—	— — —

Wechsel-Gourse.

Amsterdam	k. S. 1431	bz.
dito	2 M. 1421	bz.
Hamburg	k. S. 1531	bz.
dito	2 M. 1511	G. bz.
London	3 M. 6. 221	bz.
Paris	2 M. 801	bz.
Wien 20 Fl.	2 M. 994	bz.
Augsburg	2 M. 1021	—
Breslau	—	—
Leipzig	8 T. 991	G.
dito	2 M. 901	bz.
Frankfurt a. M.	2 M. 56, 28.	bz.
Petersburg	3 W. 1071	bz.

Bei im Allgemeinen matter Stimmung war das Geschäft in Eisenbahn-Aktien schwerfällig, die Kurse meist wenig verändert, nur Oberpfleisige B. sowie Kofel-Dorberger alte Emission niedriger, Stettiner aber etwas höher. Distonto-Kommandit-Antheile sind abermals gewichen. Rhein-Rahebahn-Interims-Aktien 108 in Posten bez. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, Paris u. Petersburg höher, Wien u. Augsburg niedriger.

☉ Breslau, 1. Juli. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt matt, ge-
 ringe Kauflust, ziemlich reichliche Offerten, und nur gute Gerste für das Ge-
 birge begehrt. — Frischer Wintererbsen 112—115—118—120 Sgr. Neuer
 weißer Klee 12½—14—15 Thlr. Spiritus höher.
 Weizen, weißer bester 145—151 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler
 und ord. 110—120—125 Sgr., gelber bester 135—140—145 Sgr., guter 115
 bis 130 Sgr., mittl. und ord. 95—100—110 Sgr., Brennerweizen 65—80—
 90 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87½ 110—113 Sgr., 86½ 106 bis
 109 Sgr., 85½ 104—107 Sgr., 84½ 102—103 Sgr., 83—82½ 99 bis
 101 Sgr. nach Qual. — Gerste 64—76 Sgr. — Hafer 42—47—50 Sgr.
 Erbsen 100—110 Sgr. — Mais 68—72 Sgr. — Gemahlener Hirse 3½
 bis 4 ¼ Thlr.

Bei der dem Plane gemäß am 1. und 2. d. M. vor Notar und Zeugen stattgehabten 21. Prämien-Ziehung des kurfürstlichen, beim Bankierhause M. v. Rothschild u. Söhne zu Frankfurt a. M. aufgenommenen, Staats-Lotterie-Anlehens vom Jahre 1845 find: 40,000 Thaler auf die Nr. 133,145; 8000 Thlr. auf die Nr. 114,187; 4000 Thlr. auf die Nr. 21,802; 2000 Thlr. auf die Nr. 37,320; 1500 Thlr. auf jede der Nrn. 29,783 und 139,573; 1000 Thlr. auf jede der Nrn. 11,672, 78,582 und 104,488; 400 Thlr. auf jede der Nrn. 566, 58,906, 99,160, 120,348 und 138,586; 200 Thlr. auf jede der Nrn. 52,264, 93,084, 94,177, 109,824, 124,782, 143,819, 148,726, 151,708, 151,725 und 161,281; 100 Thlr. auf jede der Nrn. 6181, 11,674, 47,651, 47,658, 52,801, 64,383, 84,205, 93,099, 98,634, 98,650, 100,619, 101,683, 109,818, 112,787, 113,940, 124,791, 135,226, 148,741, 149,168 und 154,237; 100 Thlr. auf jede der Nrn. 563, 572, 2313, 11,653, 11,669, 11,673, 12,993, 21,816, 21,823, 23,123, 29,781, 32,065, 32,676, 33,696, 33,359, 33,370, 37,305, 37,321, 47,656, 47,662, 47,667, 47,668, 49,724, 52,814, 52,817, 58,913, 60,849, 64,393, 64,893, 81,091, 81,096, 81,743, 84,214, 84,406, 84,410, 84,419, 83,078, 93,081, 96,245, 96,249, 98,638, 99,152, 99,159, 99,168, 100,602, 100,605, 101,685, 101,686, 101,691, 101,693, 101,697, 104,479, 104,483, 104,489, 104,496, 109,814, 112,793, 113,928, 114,182, 114,195, 114,197, 114,200, 114,927, 119,936, 118,947, 120,329, 120,333, 124,184, 124,197, 124,789, 128,800, 126,151, 126,155, 126,159, 126,173, 133,129, 135,231, 135,238, 135,239, 143,747, 143,806, 143,807, 143,816, 143,822, 143,825, 145,751, 145,763, 145,769, 145,771, 145,774, 146,737, 149,163, 152,001, 152,009, 152,014, 153,726, 153,729, 153,738, 153,743, 158,310, 158,316, 158,563, 161,276, 161,288, 161,291 und 161,300, sowie 55 Thlr. auf jede der übrigen 1350 Nummern der am 1. December 1855, beziehungsweise am 2. Juni 1856 gezogenen 60 Serien gefallen.

Diefe Gewinne find, gegen Rückgabe der Prämienfcheine, ſechs Monate nach vollzogener Ziehung, alfo am 2. Januar 1857, entweder bei dem oben genannten Bankierhaufe oder auch bei der Hauptſtaatskaſſe zu Kaſſel in Münzen des 14-Thaler-Fußes zu empfangen, jedoch muß im letztern Falle die Anmeldung dahier längſtens bis zum 24. Dezember d. Z. geſchehen. Kaſſel, am 2. Juli 1856. — Kurfürſtlich Heſſiſche Direktion der Haupt-Staatskaſſe. Schotten. vdt. Stephan.